



Neumärksches Wochenblatt.

Sonnabend, den 29 sten October.

Geliebt oder nicht geliebt?

(Schluß.)

Der Brief seiner Mündel machte auf Sir Walter einen Eindruck, welcher niederschmetternder nicht wohl hätte seyn können. In der vor-gefaßten Meinung von Marys Liebe zu Georg Blounton schien es ihm außer allem Zweifel, daß das Entschwinden Beider im Zusammenhange mit einander stehe, und er schauderte vor der Gefahr, in welcher die zarte Taube jetzt in den Krallen des Geiers schweben müsse. Aber sie konnte jeden Augenblick zur Erkenntniß der Nichtswürdigkeit dessen kommen, den sie mit ihrer Liebe beglückt, sie konnte zurückkehren wollen nach London, und wenn auch nicht, so dürfte doch Marys Ruf unter denen, die sie als reine, makellose Jungfrau gekannt, nicht untergraben, es dürfte nicht bekannt werden, daß sie heimlich aus dem Hause ihres Oheims sich entfernt, und wahrscheinlich — denn die ganze Stadt wußte ja um die Werbung Georg Blountons, mit diesem verächtlichen Menschen entflohen sey. Nimmer, das schwor er bei sich selbst, sollte dieser Verdacht über seine Zunge kommen, und dem Rufe eines Mädchens schaden, das er, trotz ihrer vermeintlichen Verirrung, immer noch liebte. Statt der verlangten Worte erschienen aber einige Tage nach jenem Vorfalle, unter der bezeichneten Schiffe, folgende Zeilen in der angegebenen Zeitung:

„Verlassen Sie die unwürdige Obhut, unter die Sie sich in einer Mißkenntniß Ihres eigenen Gefühles stellten; kehren Sie unter den Schuß ihrer Verwandtinnen zurück, und ich will

Alles, was ich besitze, obendrein zu ihren Füßen legen, oder es zu einem Zwecke, der von Ihnen gutgeheißen werden dürfte, dahingeben. Ich gehe dann hinüber, und friste in dem Lande der Freiheit und der Arbeit ein Daseyn, das nur so viel Werth für mich hat, als in jedem Wesen der Keim zur Unsterblichkeit liegt. Noch einmal, kehren Sie getrost zurück, und vertrauen Sie meinem Ehrenworte, daß die anstößige Clausel schon durch eine gerichtliche Erklärung meinerseits erledigt, und überhaupt Alles geschehen seyn wird, die Verwaltung Ihres Vermögens in andere Hände zu bringen. Fürchten Sie nicht, daß ich je wieder unaufgefordert vor Ihnen erscheinen werde, noch weniger denken Sie aber so übel von mir, daß Sie es nur für möglich halten, ich könnte mich eines subtilen Diebstahles gegen Sie schuldig machen, und mit einem hingeworfenen Bissen meine Wachsamkeit für Ihr Glück einschläfern lassen.“

Aber Mißress Deale, die um keinen Preis von dem Briefe Marys in Kenntniß gesetzt werden durfte, wenn nicht binnen wenig Tagen die ganze Stadt davon wissen sollte — sie ließ sich nicht mit leeren Entschuldigungen und zuversichtlichen Beteuerungen, daß Miß Mary gewiß recht bald Kunde von sich geben oder selbst erscheinen werde, beschwichtigen. Sobald sie das Sopha verlassen, die Treppe hinunterschwanke und in einen Wagen steigen konnte, entschlüpfte sie der Aufmerksamkeit Sir Walters, der sie schon am Tage zuvor, beinahe gewaltsam, von diesem gefährlichen Gange abgehalten, und ersahen nun vor den Aßisen. Da der Angeklagte aber den Brief seiner Mündel nicht zeigen konnte

hatte das Schreiben in der ersten Regung seiner Großmuth, um es nicht in falsche Hände kommen zu lassen, vernichtet, — und den Ruf der Jungfrau nicht dadurch auf immer beslecken wollte, daß er diesen Brief, aus welchem, wie er im Gefühle seiner gekränkten Liebe irriger Weise der Meinung war, es sich unbezweifelt herauslesen ließ, daß Miß Bullham mit Georg Blounton entflohen sey, dem Gerichte übergab, so konnte er sich auf keine Weise über das Verschwinden seiner Nichte rechtfertigen, und seine Hoffnung beruhte nur noch darauf, daß Mary, in Folge seiner Antwort in den Zeitungen, ihren Verwandten mütterlicher Seits Nachricht von sich geben oder doch auf jeden Fall durch die Zeitungen Kunde von der Anklage erhalten müsse, die über ihn verhängt sey.

Miß Bullham war, nachdem sie hinter ihrem Vormunde, Anfangs Blumen pflückend, zurückgeblieben, immer langsamer gegangen, und als sie bemerkte, wie er sich, in seine eigenen Betrachtungen vertieft, nicht mehr nach ihr umsah, da kehrte sie um, bog in eine Seitenallee ein, und erreichte nun im raschen Laufe den Ausgang des Waldes, wo nach ihrer Verabredung Mistres Wartford und Elisabeth ihrer im Reisewagen warteten. Noch während der Dauer dieser Reise, deren Ziel allerdings Schottland war, wo Mistres Wartford eine verheirathete Schwester hatte, las Mary die Antwort Sir Walters in der Zeitung, und es bedurfte aller Ueberredung Elisabeths und ihrer Tante, um sie zur Fortsetzung der einmal unternommenen Reise zu bestimmen. Aber sie schrieb sogleich an ihren Vormund, gestand zur Hälfte ihr falsches Mißtrauen, klagte sich der Undankbarkeit an, und ließ, ohne die Würde der Jungfrau zu verletzen, doch ihr warmes Gefühl sprechen, und die Empfindungen ihres Herzens in leisen Accorden anklingen. Sie sagte dann, unter welchem Schutze sie die Reise zu ihrer Verwandtin nach Schottland unternommen, und bat, ihr recht bald seine Verzeihung wo möglich selbst zu bringen, oder doch sie durch einen Brief zu beruhigen.

Dieses Schreiben Marys war verloren gegangen. Die Gemüthsbewegung, die Anstrengung der Reise, und ihre große Unruhe, wie Sir Walter ihre Beständnisse aufnehmen würde, zogen dem zart organisirten Wesen ein täglich wiederkehrendes Fieber zu, das von den Einflüssen der regnerisch-kalten Herbstwitterung bald auf höchst bedenkliche Weise gesteigert, von Mary aber, so lange es sich nur einigermaßen thun ließ, ihren Begleitern immer sorgfältig verbor-

gen gehalten ward, um nur bald an das Ziel ihrer Reise gelangen, und Sir Walters Brief, oder gar ihn selbst nicht verfehlen zu können. Aber sie kam schon völlig erkrankt bei ihrer Verwandtin in Schottland an, mußte wochenlang das Bett hüten, und es verzögerte ihre Genesung um ein Bedeutendes, daß weder ihr Vormund, noch ein Brief von ihm während der Dauer ihrer Krankheit angekommen war. Das erste Zeitungsblatt aber, welches ihr wieder in die Hände fiel, enthielt das ausgesprochene Todesurtheil — Sir Walters. Sie brach ohnmächtig zusammen, und weder die Erschöpfung ihrer Kräfte, noch die strenge Winterzeit achtend, bestand Mary, sobald sie wieder zum Bewußtseyn gelangt war, darauf, die Reise nach London unverzüglich anzutreten. Ihre grenzenlose Angst hielt sie auch bis an das Ziel ihrer Reise aufrecht; sie erschien — wenn auch als Schatten der Miß Bullham von früher, — erschien vor den Aßisen, und ihre zitternden Knie trugen sie noch in das Gefängniß des schuldlos Verurtheilten. Als er sich aber nach ihr umwandte, als sie in sein bleiches, von Kummer und Mangel an frischer Luft erbleichtes Antlitz sah, als sie die theueren Züge wieder erkannte, und der Blick der sonst so feurigen, jetzt verloschenen Augen sie traf, da sank sie mit einem herzerreifenden Schrei bewußtlos zu den Füßen des Mannes nieder, welcher ihre erste Liebe war, und den der Zweifel der reichen Erbin beinahe gemordet.

„O, ich Glückliche, aber auch ich Unselige!“ rief die jetzt wieder von den Rosen der Gesundheit und des Glückes angehauchte Mary, „ist es denn möglich, kann man so geliebt werden, wie Walter mich liebt? Um meine Ehre und meinen Ruf vor der Welt zu retten, um mich nicht als die Geliebte eines Verbrechers zu brandmarken, und meine leichtsinnige Flucht zu veröffentlichen, hat der seltene Mann sein Leben gewagt, und sich der Schmach einer Untersuchung Preis gegeben, die diesen stolzen Geist auf eine wahre Seelenfolter gespannt haben muß. Und er hat mir verziehen, hat mir, trotz meines schweren Vergehens an ihm, sein Herz nicht entfremdet; — wie kann ich so viel Liebe vergelten, wie diesen Edelmuth würdig lohnen! Durch Gegenliebe und Treue? Ach! Beides ist meinem Herzen ja nur Bedürfniß, und es gäbe keine Macht auf Erden mehr, die mich zwingen könnte, dem theuern Freunde nicht die Regungen meines Herzens ausschließlich und für das ganze Leben zu weihen. Wie bin ich also doch

nun, ungeachtet meines reichen Besitzthums, so arm, und wie ist Walter so reich; denn er hat mir Beweise einer Liebe gegeben, die seltener ist als die Perle an der Stirn der Bettlerin, und die mich zum glücklichsten Weibe unter der Sonne macht!“

In der Fröhlichkeit ihres Herzens hatte Miß Mary diese letzten Worte halb laut vor sich hingesprochen, und die Glückliche ward nun von zwei starken Armen umfaßt, und an ein Herz gezogen, das in treuer Liebe für sie und in dem aufrichtigsten Streben für ihr Glück schlug. Sir Walter Schmittson, seit einigen Tagen ihr erklärter Verlobter, war es, der sie mit Innigkeit in seine Arme schloß, und ein kleines Päckchen Papiere ihr in die Hand drückte. „Lies diese Briefe, meine Mary,“ sagte er, „ich erhielt sie eben durch die Post von meinem Freunde, den ich, wie Du weißt, um deren Rücksendung zu meiner eigenen Rechtfertigung gebeten. Du siehst an dem laufenden Datum und an dem Postzeichen, in welchen Zeiträumen sie geschrieben sind. Möge der Geist der Liebe, welcher sie schrieb, aus ihnen Dich anwehen, und mögest Du mit dem Erkenntnisse meiner immer mehr wachsenden Leidenschaft auch ein Auge für die Zerwürfnisse haben, die mich quälten, und mich so manche Thorheit, ja selbst so manches Unrecht begehen ließen, die der Qual meiner blinden Eifersucht und dem Zweifel, in den ich mit mir selbst gerathen war, anheimfallen. Ueberzeugung, das wir geliebt werden, ist der erste Grundpfeiler des Friedens, den das liebende Herz mit sich, das heißt mit dem Gedanken der Sclaverei, in die es gerathen ist, schließt. Sie erst gebiert das Vertrauen, und vor diesen geheiligten Penaten des Herzens entfliehen, wie lichtscheue Dämonen, die Zweifel und die grausame Lust der eifersüchtigen Quälerei. Heil uns! meine Mary, wir haben den finstern Unglücksmächten den Tribut unseres Liebesglückes schon im Voraus gezollt, und sie werden nun gnädig seyn, und der Seligkeit nicht zürnen, die wir durch manche Stunde der Angst, durch manchen Seufzer unseres gequälten Herzens bezahlt.“

Und Mary schmiegte sich an die Brust des Verlobten, und sie weinte die seltensten Thränen, die des überschwänglichen Glückes. Dann schloß sie sich in ihr Closet, und las die Briefe Sir Walters, wovon der eine, den wir kennen, schon hinreichend gewesen wäre, in der Brust des jungen Mädchens einen Himmel zu erschließen. Die seligste Gewißheit, schon lange zuvor, ehe sie es selbst noch geahndet, mit so viel In-

nigkeit als Aufopferung geliebt worden zu seyn, zog in ihr Herz ein, wie das Glockengeläut des Friedens nach den wilden Stürmen der Kriegszeit. Nieder auf ihre Knie drängte das Gefühl des Glückes die Jungfrau, und ihre schönen Augen, die sie voll dankbarer Thränen zum Himmel erhob, strafte das Sprichwort Lügen, daß nur die Noth beten lehre. Was sie in diesen feierlichen Augenblicken dem Gott der Barmherzigkeit und Liebe gelobte, das hat sie gehalten; ihr Glück machte sie fremden Bitten nicht taub, sie blieb für ihr ganzes Leben eine von jenen seltenen Ausnahmen, die, eben weil sie sich zu den Glücklichen zählen durfte, den Thränen und Klagen des Unglückes noch zugänglicher war als früher, wo eine unerfüllte Sehnsucht so manche Bitterkeit in dem Gemüthe des jungen Mädchens hervorrief.

Predigten am 23sten Sonntage nach Trinitatis:

Hauptkirche.

Beichte: Herr Vice-Superintendent Oberheim.

Vormittag: Derselbe.

Nachmittag: Herr Prediger Gibelius.

Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Wilmsen.

Nachmittag: Herr Prediger Hoffeld.

Am Mittwoch, den 2. November, Nachmittags 2 Uhr, Stiftungsfest der hiesigen Bibelgesellschaft, bei welchem das Gebet vor der Predigt durch Herrn Vice-Superintendent Oberheim, die Predigt durch Herrn Prediger Heyfing aus Marwitz gehalten, darauf eine Austheilung von Bibeln an arme Schulkinder stattfanden und beim Ausgang an den Kirchthüren eine Collecte für die Bibelgesellschaft gesammelt werden wird.

Geborenen.

- 13. Octbr. Dem Kaufmann M. Schönflies Zwillingstöchter.
- 21. " " Schneider Gabriel eine Tochter.
- 22. " " Barbier Hesse jun. ein Sohn.
- 23. " " Eine uneheliche Tochter.
- 24. " " Dem Gefreiten Klatte ein Sohn.
- 25. " " Tischlermeister Fränkel ein Sohn.
- 25. " " Schiffseigner Liebisch ein Sohn.
- 26. " " Glaser Wittkow ein Sohn.
- 27. " " Sattlermeister Jorch eine Tochter.
- 27. " " Schiffsbauergefellen Pfennig ein Sohn.

Getraute.

- 17. Octbr. Herr J. Bertheim, mit Jungfrau R. Treitel.
- 18. " " Der Kaufm. M. Hirschberg, mit Jungfr. L. Treitel.

Gestorbene.

- 21. Octbr. Frau A. D. Destreich, geb. Lehmann, alt 74 J.
- 21. " " Der C. A. Gennrich unehel. Sohn, alt 6 Monate 21 Tage.
- 22. " " Die Ehefrau des Cantors Gnabendorff, geb. J. K. W. Deutsch, alt 46 J. 3 M. 3 T.
- 22. " " Die Ehefrau des Schuhmachers Dembowky, geb. A. Ch. Jauer, alt 39 J. 4 M. 2 T.
- 22. " " Dem Arbeitsmann Destreich eine Tochter, alt 7 Monate 18 Tage.
- 23. " " Der Eigenthümer J. Schwän, alt 53 Jahre 2 Monate 9 Tage.
- 24. " " Der Korbmachergefell J. A. Ehrensmann, alt 18 J.

Bekanntmachung.

Die Belegung von 2000 laufenden Klutben in der Pflanzung hinter der Friedrichsstadt mit Pappelschnittholz soll am Montag, den 31. d. M., Vormittags

11 Uhr,

zu Rathhause an den Mindestfordernden ausgethan werden. Landsberg a. d. W. den 20. October 1842.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird die Vermietung der noch vorhandenen Kirchenstühle pro Michaelis 18⁴²/₄₃ am

Montag, den 31. October,

von 2 Uhr Nachmittags an, in der Stadtkirche selbst erfolgen. Indem wir dies bekannt machen, fordern wir alle die, welche Kirchenstühle zu mietben wünschen, also auch die, welche sich bereits dazu gemeldet haben, hiermit auf, sich in diesem Termine einzufinden.

Landsberg a. d. W., den 21. October 1842.

Der Magistrat.

Die letzten diesjährigen trockenen Brennholzer,

und zwar circa 213 Klaftern Kiefernholz 1. und 2. Klasse in Kloben-, Ast- und Stubbenklattern, und circa 35 Klaftern Ellern-, Birken-, Buchen- und Eichenholz in Kloben- und Astklattern, sollen hier am Dienstage, den 1. November cr, Vormittags 9¹/₂ Uhr, so wie

Blöcke, Bauholzer, Stangen, Sonnenholz u. Zaunpfähle

an demselben Tage Vormittags 11¹/₂ Uhr meistbietend verkauft werden.

Forsthaus Stolzenberg, den 23. October 1842

Schäffer.

Beste Driesener Sahenkäse empfing wiederum und empfiehlt

Eduard Weiche,

in Landsberg a. d. W.,

Richtstraße.

Meinen geehrten Kunden die ergebenste Anzeige, daß die so allgemein anerkannt guten Mantel-Watten, die seit dem gewesenen Markte vergriffen waren, wieder in derselben Güte vorrätbig sind in der Fabrik von

S. Cohn,

Louisen-Strasse Nr. 113.

Grüne Pomeranzen empfiehlt

Eduard Weiche,

in Landsberg a. d. W.,

Richtstraße.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mich hiermit ganz ergebenst als Buchbinder, Galanterie- und Portefeuille-Arbeiter.

Stets wird es mein eifrigstes Bestreben seyn, mir durch elegante Bücher-Einbände neuester Art, mit der modernsten Paroc- und Roccoco-Vergoldung, so wie durch Galanterie- und Portefeuille-Arbeiten des feinsten Geschmacks die Zufriedenheit aller meiner geehrten Kunden aufs Vorzüglichste zu erwerben zu suchen.

Eben so findet man bei mir stets vorrätbig: Gesangsbücher mit gepreßten Decken neuester Platten, Bibeln, Gebet-, Schulbücher und Schulmappen. Auch werde ich aufs Dauerhafteste Landkarten, Kupfer, Tabellen u. dgl. lackiren, und bin entschlossen, Alles zu höchst soliden Preisen zu liefern, weshalb ich um geneigten Zuspruch bitte.

Alexander Horn,

im Hause des Fleischermeistrs. Hrn. Hempel,

Richt-Strasse Nr. 160.

D. Sachs,
Opticus aus Baiern,

empfehlte sich einem hochgeehrten Publikum mit seinen selbst verfertigten optischen Instrumenten, besonders Conservations-Brillen, aus Kron-Crystall und Flintglas geschliffen, in jeder beliebigen Einfassung, Perspective, Microscope, Lognetten, Lupen u. s. w., bietet um geneigten baldigen Besuch, da sein Aufenthalt nur einige Tage hier seyn wird. Zur weiteren Empfehlung seiner Instrumente glaubt er nichts hinzuzufügen zu dürfen, da er schon durch mehrere öffentliche Blätter von Sachkennern empfohlen ist. Er logirt im Könige von Preußen, Zimmer Nr. 6.

2000 Rthlr. werden zur ersten und sichern Hypothek zu Leihen gesucht. Näheres ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Dem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, dass mein Geschäftslokal jetzt vollständig eingerichtet ist.

A. Fuss-Hippel jun.

Allen den edlen Menschenfreunden, welche meinen mir unvergeßlichen Kindern, Eduard und Henriette, die letzte Ehre zu ihrer Ruhestätte erwiesen haben, sage ich hierdurch meinen innigsten und herzlichsten Dank.

Wittwe Hävecker.

Zur gefälligen Beachtung

hiermit die ergebene Anzeige, daß vom Sonntag, den 30. d. M., für die Wintermonate in meinem Lokale jeden Sonntag Tanzvergnügen stattfinden wird, wozu jeder sich anständig betragenden und gekleideten Person der Zutritt gestattet ist, daher ich um gütigen Zuspruch bitte.

F. Kerst.

Marktpreise.

22. October.	Weizen, pro Schfl. 2 thlr. 5 sgr. — pf. u. 2 thlr. 2 sgr. 6 pf. Roggen, 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 11 sgr. 3 pf. Große Gerste, 1 thlr. 5 sgr. — pf. u. 1 thlr. 3 sgr. 9 pf. Kleine Gerste, 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Hafer, 24 sgr. 6 pf. u. 23 sgr. 9 pf. Erbsen, 1 thlr. 15 sgr. — pf. u. 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. Kartoffeln im Durchsch. 15 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 1 ¹ / ₂ thlr. Stroh, pro Schfl. 8 thlr. — sgr.
25. October.	Weizen, pro Schfl. 2 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 2 thlr. 1 sgr. 3 pf. Roggen, 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 11 sgr. 3 pf. Große Gerste, 1 thlr. 6 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. 5 sgr. — pf. Kleine Gerste, 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Hafer, 24 sgr. 6 pf. u. 23 sgr. 9 pf. Erbsen, 1 thlr. 15 sgr. — pf. u. 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. Kartoffeln im Durchsch. 15 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 1 ¹ / ₂ thlr. Stroh, pro Schfl. 8 thlr. — sgr.
27. October.	Weizen, pro Schfl. 2 thlr. — sgr. — pf. u. 1 thlr. 27 sgr. 6 pf. Roggen, 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 11 sgr. 3 pf. Große Gerste, 1 thlr. 6 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. 5 sgr. — pf. Kleine Gerste, 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Hafer, 24 sgr. 6 pf. u. 23 sgr. 9 pf. Erbsen, 1 thlr. 15 sgr. — pf. u. 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. Kartoffeln im Durchsch. 15 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 1 ¹ / ₂ thlr. Stroh, pro Schfl. 8 thlr. — sgr.